



Die Trommel, das Radio des Urwalds

es werden wollen, stöbern und studieren. Hier findet man Schränke mit 2000 Buddhasfiguren, Porzellanwaren, die für eine Tafel von Tausenden von Gästen ausreichen, Figurinen aus Terrakotta dicht aneinandergedrängt, Kisten asiatischer Masken, Berge uralter Waffen, Unmengen von Dingen, von denen jedes einzelne einen oft nicht geahnten Liebhaberwert darstellt. Eine Tür geht auf. Noch im Banne des eben Geschauten, umgibt mich die Südsee mit ihren geheimnisvollen Zaubern. Seltene Waffen, bunte Ornamente aus Muscheln und Paradiesvogelfedern, Zeugen des Kannibalismus und der Kopfgängerei sprechen hier ihre beredte Sprache. Die nächste Tür führt in das dunkelste Afrika. Allein die Trommeln, das Radio der Wildnis, bilden eine Sammlung für sich, die man Tage, ja wochenlang studieren müßte, wollte man an

Zeugen einer vieltausendjährigen Kultur. Kostbare Bronzen, Porzellane, Waffen, Seidenstickereien sowie Bilder grausamer Gerichtsbarkeit fesseln immer wieder aufs neue den Blick. Dabei bekommt der gewöhnliche Museumsbesucher nur einen Bruchteil der Kunstbestände zu sehen, denn der größte Teil der Sammlungen ist ihm nicht zugänglich und in dem sogenannten „Magazin“ angehäuft. Hier können die Wissenschaftler und solche, die

